



Anshu Jain, © by World Economic Forum, swiss-image.ch/Photo Michael Wuertenberg, (CC BY-NC-SA 2.0)

Anshu Jain und der Jainismus

**Rede von Christoph Rinneberg
zur Hauptversammlung
der Deutschen Bank
in Frankfurt am Main,
vom 23. 05. 2013**

Sehr geehrte Gastgeber, sehr geehrte Gäste dieser Hauptversammlung,

wer von Ihnen heute Morgen über den Haupteingang in diese Festhallen-Versammlung gelangt ist, wird deren **Vorprogramm**, die „**Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel**“ mitbekommen haben. Sie wird von einem breiten Bündnis friedensbewegter Organisationen getragen, unter ihnen die deutsche Sektion der katholischen Friedensbewegung pax christi. Ich spreche hier für die „**Initiative Ordensleute für den Frieden**“ (IOF), die seit fast einem Vierteljahrhundert allmonatlich vor der Zentrale der Deutschen Bank Mahnwache gegen das herrschende Wirtschafts- und Finanzsystem hält. Diese Bank hat sich auf dieses System so perfekt eingelassen, dass man sie mit zu den Stützen und Beherrschern des Systems rechnen muss. Nach wie vor ist die Deutsche Bank in der Finanzierung der Herstellung und des Handels von Rüstungsgütern engagiert, die ggf. über Umwege auch in Krisengebiete gelangen. Sie töten dort und anderswo auch ohne Krieg, wenn für die Beseitigung der **Ursachen** von Hunger nicht mehr genug Geld da ist. Im umstrittenen Deal mit den Diktatoren Saudi-Arabiens stellt der Leo-2-Panzer gar ein Sondermodell dar, das eigens für urbane Räume ausgelegt ist, also für Straßenkämpfe, in denen sich die Bevölkerung gegen die Verweigerung demokratischer Rechte wehrt.

Zumindest die etwas Älteren unter Ihnen werden sich des alten Studenten-

lieds erinnern: „**O alte Banker Herrlichkeit, wohin bist du entschwunden?**“ Ich erinnere an Alfred Herrhausen, der Ende der 80-er Jahre bis zu seiner Ermordung 1989 Vorstandssprecher der Deutschen Bank war. Aus tiefer Kenntnis der Triebkräfte des herrschenden Systems hat er vor den negativen Folgen der Globalisierung gewarnt. Er hat – ähnlich wie Gorbatschow – für mehr Transparenz und Offenheit, für **Glasnost** im Bankensektor plädiert, sehr wohl wissend, dass mit der Glaubwürdigkeit bankenwirtschaftlichen Handelns alles steht oder fällt. So hat er sich seinerzeit insbesondere für den Erlass der Schulden eingesetzt, die vielen Entwicklungsländern durch Geschäftsinteressen der sog. ersten Welt eingebrockt worden sind. Was alles hat spätestens seit jener Zeit die Deutsche Bank da an **Soll** auf ihrem Konto Glaubwürdigkeit angesammelt!? Gibt es angesichts all der laufenden Ermittlungsverfahren dort überhaupt noch ein **Haben**, kann sich die Bank bei ihren Anteilseignern und Kunden überhaupt noch ehrlich blicken lassen?

Der Vorstandssprecher **Jürgen Fitschen** ist seit 2012 wegen des Verdachts des Umsatzsteuerbetrugs in ein Ermittlungsverfahren verwickelt, gegen das er sich beim hessischen Ministerpräsidenten beschwert hat. Trotz aller auch sonst laufenden Verfahren gegen die Bank ist er vor einem Monat zum Präsidenten des Bundesverbands der deutschen Banken gekürt worden. Man könnte fast meinen, als seien die entdeckten – höflich ausgedrückt – Unre-

gelmäßigkeiten geradezu so etwas wie Einstellungsvoraussetzungen für so eine Tätigkeit.

Gegen Vorstandssprecher **Anshu Jain** sind seit 2008 Vorwürfe in Zusammenhang mit der in den USA ausgelösten weltweiten **Subprime-Krise** laut geworden. Er wird für Betrugereien beim Verbriefen riskanter Hypotheken verantwortlich gemacht. Gebüßt dafür haben 1,4 Millionen Familien in den USA: Die dortige Deutsche Bank Tochter hatte durch ihre Zwangsvollstreckungen die Familien aus ihren Häusern vertrieben. In hochriskanten Wettgeschäften hat Ihre Bank dafür „gesorgt“, dass kommunale Finanzen etwa von Würzburg und Mailand sowie der Region Toskana zum Teil ruiniert worden sind. Für Sie, Herr Jain, habe ich als kleines Gastgeschenk eine von Ihrem Landsmann Prof. Mohan Razu verfasste Broschüre mit dem Titel „**Boom, Bubbles & Burst**“ mitgebracht, in der er die inneren Widersprüche des höchst virulenten Kapitalismus aufzeigt. Vielleicht erinnert Sie diese kleine Schrift daran, dass Ihre Religion des Jainismus – die Namensgleichheit ist frappant – **jegliche** Form von Gewalt ablehnt. Das könnte-sollte-müsste Folgen mindestens für den Ausstieg aus jedweder Rüstungsfinanzierung haben.

Der einstige Baulöwe **Jürgen Schneider** ist geradezu ein Kronzeuge für das Unwesen, was damals die Banken getrieben haben. Im Urteil des Landgerichts Frankfurt kann man

Jainismus

Die drei universellen ethischen Grundprinzipien, bezeichnenderweise auch als die Kleinen Gelübde (Anuvratas) der Laienanhänger des Jainismus genannt, sind Ahimsa (Gewaltlosigkeit gegenüber allen immanent beseelten Existenzformen), Aparigraha (Unabhängigkeit von unnötigem Besitz) und Satya (Wahrhaftigkeit)

Jain-Nonnen und -Mönche nehmen bei ihrer Ordination die folgenden fünf Großen Gelübde (Mahavratas) auf sich:

1. Ahimsa (Ablassen von Töten und Verletzen von Lebewesen),
2. Satya (Verzicht auf nicht wahrheitsgemäße Rede),
3. Asteya (sich nicht an fremdem Eigentum vergreifen),
4. Brahma (keine unkeuschen Beziehungen eingehen),
5. Aparigraha (nur lebensnotwendige Güter besitzen).

Wegen des Ideals der Nichtverletzung von Lebewesen ernähren sich Jainas ausschließlich so, dass weder Tier noch Pflanze dafür sterben müssen. Bedingt durch diese Prinzipien üben Anhänger des Jainismus nicht jeden Beruf aus, weshalb sie beispielsweise oft im Handel und im Bankgewerbe arbeiten. Wegen der Strenge der Lebensführung war die Gemeinde nie sehr groß. Die Laien konnten wegen des Gewaltlosigkeitgebots weder in der Landwirtschaft arbeiten (beim Pflügen könnten Lebewesen verletzt werden), noch konnten sie sich dem Kriegshandwerk widmen. (aus Wikipedia)

nachlesen, dass Banken dem Baulöwen die Türen eingerannt haben, um reichlich vorhandenes Geld in renditestarke Kredite zu verwandeln. Auch hier waren es wieder aufgeblähte Kalkulationen, mit deren Hilfe die Banken versorgt und das Kapital bedient wurden. Das Ergebnis ist ebenso bekannt wie die nach gängigem Rechtsempfinden viel zu milde Strafe, die Herr Schneider auch der fragwürdigen Rolle der Banken zu verdanken hat. Natürlich sind es im konkreten Fall immer Menschen, die da nicht nur bei den Banken so handeln, dass sie Verantwortung vorgeben, sie für das Einstehen aber weitgehend unkenntlich machen. Anders ausgedrückt, wir haben es mit einer organisierten Verantwortungslosigkeit auch deshalb zu tun, weil konkrete, tiefgreifende Maßnahmen im Grunde oft nicht verantwortet werden können, wie man am Beispiel der Atomwirtschaft sieht. Deren Risiken werden von keiner Versicherung getragen und sind daher seinerzeit hinterlistig dem Staat und damit der ganzen Gesellschaft aufgebürdet worden.

Es gehört zur Systemrelevanz, dass Korrekturen am System nur wie Kosmetik wirken. In der Welt der Finanzen hat sich die Geldwirtschaft längst von der Realwirtschaft abgekoppelt, wie man am dominant ho-

hen Anteil an den täglichen Geldströmen sieht. Leistungslos werden in der Geldwirtschaft hohe Gewinne erzielt. Diese üben ihrerseits Druck auf die deutlich niedrigeren Renditen aus, die realwirtschaftlich zu erzielen sind. Dieser Druck lastet auf den der Finanzierung bedürftenden Unternehmen. Und die geben diesen Druck wiederum an die werteschaftende Belegschaft weiter. Sie wird entweder durch Outsourcing entlassen oder muss schlechtere Arbeits- und Entlohnungsbedingungen hinnehmen. Die Auswirkungen auf die unmittelbar Betroffenen und die Beschäftigten insgesamt sind bekannt: In nur sieben Jahren hat sich die Zahl der Krankheitstage durch Burnout von 6 auf 90 Tage je 1000 Krankenkassenmitglieder im Jahr 2011 verfünffach. Die Eskalation des systembedingten modus operandi wirkt kontraproduktiv und birgt ruinierende Gefahren für die Wirtschaft der Betriebe und des Landes.

Sollten wir es mit einem Mechanismus zu tun haben, dem nicht beizukommen ist? Viele Menschen sind wohl dieser Meinung und zucken die Achseln, nichts dagegen tun zu können. Diese Aussage bestätigt doch nichts anderes als ein Be- und Gefangensein in so einem System, also das krasse Gegenteil von Freiheit. Was halten wir überhaupt von dem

hohen Gut der grundgesetzlich verankerten Freiheit, der allgemeinen Menschenrechte und der dazugehörigen Rechtspflege? Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht scheint hier vorgeprescht zu sein, indem sie die Ablösung **Richard Walkers**, des Chefjustizars der Deutschen Bank fordert. Das ist schon ein starkes Stück, das Bände spricht, weil dieser unmittelbare Durchgriff in den Herrschaftsbereich der Bank eigentlich nicht vorgesehen ist. Die Aufsicht legt sogar Wert auf einen deutschsprachigen Nachfolger, weil sie offensichtlich nur ihm die Fähigkeit zutraut, den Wertorientierungen unseres Rechtssystems zu folgen. Die Vermutung ist naheliegend, dass die Aufsicht kein Vertrauen in die Geschäftsführung der Bank hat.

Aus dem Gesagten ergeben sich für mich v. a. folgende Fragen an den Vorstand:

1. Wann werden Sie eindeutig die Geschäftsbereiche Real- und Geldwirtschaft so getrennt haben, dass sie unabhängig voneinander operieren und Risiken verantworten?
2. Wann werden Sie den Werte-Kodex der Bank so in Form gebracht haben, dass er auf alle Bankaktivitäten angewendet und damit Verfehlungen bekannter Art zukünftig verhindert?
3. Wann werden Sie Ihren Chefjustiziar Walker suspendieren?
4. Wann werden Sie Ihre finanzielle Beteiligung an jedweden Rüstungsgeschäften beenden?
5. Wann werden Sie mit Ihrer Finanzmacht für menschenwürdige Arbeitsbedingungen in der gesamten Produktionskette sorgen, für die Sie Kredite bereitstellen?

Zum Autor

Christoph Rinneberg



aktiv beim „Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre“ und in der „Initiative Ordensleute für den Frieden“ (IOF), mit der er zusammen schon seit Jahren immer wieder vor der Deutschen Bank demonstriert.